

### Klüfte in den Felsen

Joseph Prestwich, Professor der Geologie in Oxford (1874 – 88) und anerkannter Experte des Quartärs (Pleistozän und Holozän) Englands, war sich zahlloser Phänomene bewusst, die ihn alle zur Annahme führten, dass “Südengland zwischen der glazialen – oder nachglazialen – und der neolithischen [jung-steinzeitlichen] Periode nicht weniger als 1000 Fuss [305 m] unter Wasser gesetzt war.”<sup>1</sup> In einer spasmodischen Bewegung des Geländes wurden die Küste und die Landmassen von Südengland so tief abgesenkt, dass 300 Meter hohe Punkte unter dem Meeresspiegel lagen.<sup>2</sup>

Ein äusserst auffallendes unter den beobachteten Phänomenen war der Inhalt von Felsklüften. Im Gebiet von Plymouth am Ärmelkanal gibt es in Kalksteinformationen Felsenklüfte verschiedener Breiten, angefüllt mit scharfkantigen Steinsplintern und mit Tierknochen – Mammut, Flusspferd, Nashorn, Pferd, Eisbär, Büffel. Die Knochen sind “in zahllose Stücke zerbrochen. Kein vollständig erhaltenes Skelett ist zu sehen. Tatsächlich liegen die einzelnen Knochen auf höchst unregelmässige Art zerstreut und ohne jede Beziehung zu ihrer Position im Skelett. Weder weisen sie eine Abnutzung auf, noch sind sie von Raubtieren benagt worden, obwohl sie zusammen mit den Knochen von Hyäne, Wolf, Bär und Löwe auftreten.”<sup>3</sup> An anderen Orten, in Devonshire und auch in Pembrokeshire, findet man Knochen-Breccien – Konglomerate aus Bruchstücken fossiler Tierknochen und Steinen – in Kalksteinklüften, bestehend aus eckigen Steinresten

---

<sup>1</sup> Joseph Prestwich: »The Raised Beaches and ›Head‹ or Rubble-drift of the South of England«, *Quarterly Journal of the Geological Society*, XLVIII (1892), S. 319-37;

Prestwich: »On the Evidences of a Submergence of Western Europe and of the Mediterranean Coasts at the Close of the Glacial or So-called Post-Glacial Period«, *Philosophical Transactions of the Royal Society of London*, 1893, Series A (1894), 904 ff.

<sup>2</sup> Ebenda, 906.

<sup>3</sup> Prestwich: *On Certain Phenomena Belonging to the Close of the Last Geological Period and on Their Bearing upon the Tradition of the Flood* (London 1895), 25-26.

und “zerschlagenen und zersplitterten” Knochen mit scharf gebrochenen Kanten in “frischem Zustand” und “exzellenter Erhaltung” ohne jede Nage Spur.<sup>1</sup>

Wären die Felsspalten Fallgruben gewesen, in welche die Tiere lebendig fielen, müssten einige der Skelette vollständig erhalten geblieben sein. Doch das ist “nie der Fall,” “Andererseits, wären sie in den Klüften eine Zeitlang schutzlos liegengeblieben, müssten sie unterschiedlich ausgewittert sein, was sie nicht sind. Ebenso wenig hätte blosses Hinunterfallen genügt, das weitgehende Zersplittern verursacht zu haben, welchem die Knochen ausgesetzt waren: dies, so meine ich, sind entscheidende Einwände gegen diese Erklärung, und keine andere wurde seither angeboten,” schrieb Prestwich.<sup>2</sup>

Nicht allein in England und Wales, sondern überall im westlichen Europa gibt es mit Tierknochen verstopfte Felsenklüfte – mit Knochen von ausgestorbenen und, obwohl aus dem gleichen Zeitalter stammend, von noch lebenden Rassen. Knochen-Breccie aus den Tälern um Paris ist beschrieben worden, ebenso wie Felsenklüfte auf isoliert stehenden Hügeln in Zentralfrankreich. Sie enthalten Überreste des Mammuts, Wollnashorns und anderer Tiere. Diese Hügel sind oft von beträchtlicher Höhe. “Ein bemerkenswertes Beispiel”<sup>3</sup> befindet sich bei Semur in Burgund: ein Hügel – Mont Genay, 436 m hoch – ist von einem Breccie-Sediment bedeckt, das Überreste vom Mammut, Ren, Pferd und anderer Tiere enthält.

Im Felsen auf dem Gipfel des Mont de Sautenay – einem flachgipfligen Hügel bei Chalon-sur-Saône zwischen Dijon und Lyon – gibt es eine mit Tierknochen angefüllte Kluft. “Warum sollten so viele Wölfe, Bären, Pferde und Rinder einen von allen Seiten isoliert dastehenden Hügel hinaufgestiegen sein?” fragte Albert Gaudry, Professor beim Jardin des Plantes. Laut seinem Bericht sind die Knochen in diesem Felsenriss grösstenteils zerbrochen und in zahllose scharfe Fragmente zersplittert und “offensichtlich nicht solche von Tieren, die von Raubtieren gefressen wurden; noch sind sie vom Menschen zerbrochen worden. Dennoch waren die Überreste des Wolfes besonders zahlreich, zusammen mit jenen des Höhlenlöwen, Bären, Nashorns, Pferdes, Rindes und Hirsches. Es ist nicht möglich anzunehmen, dass Tiere so verschiedener Natur und so verschiedener Her-

<sup>1</sup> Prestwich: *Quarterly Journal of the Geological Society*, XLVIII, 336.

<sup>2</sup> Prestwich: *On Certain Phenomena*, 30.

<sup>3</sup> Ebenda, 36.

kunft im Leben je zusammen waren.”<sup>1</sup> Und doch zeigt der Erhaltungsstand der Knochen, dass die Tiere – und zwar alle – zur gleichen Zeit zugrunde gingen. Prestwich dachte, dass die Tierknochen, “die jetzt zusammen in der Kluft auf der Höhe des Hügels liegen,” in gemeinsamen Haufen gefunden wurden, weil “wir annehmen können, alle diese Tiere seien auf der Flucht vor den steigenden Wassern [dorthin] geflohen.”<sup>2</sup>

An der französischen Mittelmeerküste gibt es zahllose, mit Tierknochen bis zum Rande vollgestopfte Klüfte in den Felsen. Marcel de Serres schrieb in seinem Bericht über den Montagne de Pédémar im Département Gard: “Gerade auf dieser Fläche geringen Umfanges findet sich das seltsame Phänomen der Akkumulation grosser Mengen von Knochen verschiedener Tiere in Aushöhlungen oder Rissen.”<sup>3</sup> De Serres fand die Knochen alle in Stücke zerbrochen, aber weder angenagt noch abgenutzt. Offenbar hatten die toten Tiere nicht in diesen Höhlungen oder Klüften gelebt, denn es fanden sich keine Koprolithen (fossile Kotballen).

Der Felsen von Gibraltar wird von zahlreichen, mit Knochen gefüllten Spalten durchzogen. Die Knochen sind zerbrochen und zersplittert. “Die Überreste von Panther, Luchs, Hyäne, Wolf, Bär, Nashorn, Pferd, Wildschwein, Rothirsch, Damhirsch, Steinbock, Rind, Hase, Kaninchen wurden in diesen knochengefüllten Spalten gefunden. Die Knochen sind höchst wahrscheinlich in Tausende Stücke zerbrochen – keine davon sind abgenutzt oder -gewälzt und auch nicht angenagt, obwohl so viele fleischfressende Tiere damals auf dem Felsen lebten,” sagt Prestwich<sup>4</sup> und fügt hinzu: “Allein eine grosse und gemeinsame Gefahr, wie z. B. eine grosse Flut, kann diese Tiere der Ebene und der Klippen und Höhlen zusammengetrieben haben.”<sup>5</sup>

Der Felsen ist weitgehend verworfen und rissig. Uferspuren hoch über Gibraltar zeigen, dass die Redewendung, welche diesen Felsen zum Symbol der Unerschütterlichkeit macht, nicht begründet ist. Diese Ufer bedeuten, dass zu einer früheren Zeit die See den Felsen an der 180-Meter-

<sup>1</sup> Ebenda, 37-38.

<sup>2</sup> Ebenda, 38.

<sup>3</sup> Marcel de Serres: »Notes sur de nouvelles brèches osseuses découvertes sur la montagne de Pédémar dans les environs de Saint-Hippolyte-du-Fort (Grand)«, *Bulletin de la Société Géologique de France*, 2e série, XV (1858), 233.

<sup>4</sup> Prestwich: *On Certain Phenomena*, 47;

derselbe: *Philosophical Transactions of the Royal Society of London*, 1893, 935.

<sup>5</sup> Prestwich: *On Certain Phenomena*, 48.

Marke umbrandete; heute ist er 417,6 Meter hoch. Er war demzufolge “im Quartär [d. h. als es schon Menschen gab] eine Insel von nicht mehr als ungefähr 800 Fuss [243 m] Höhe, oder etwas weniger, der sich stufenweise bis zur heutigen Höhe erhob. Es ist indessen mehr als wahrscheinlich, dass zu einer Zeit, bevor er diese Höhe endgültig einnahm, das gesamte Gebiet derart emporgehoben wurde, dass eine Landpassage zum afrikanischen Kontinent gebildet wurde ...”<sup>1</sup>

Ein menschlicher Backenzahn und einige vom paläolithischen (altsteinzeitlichen) Menschen bearbeitete Feuersteine, ebenso wie zerbrochene Töpferware des neolithischen (jungsteinzeitlichen) Menschen wurden in einigen der Klüfte unter den Tierknochen aufgefunden.<sup>2</sup>

Auf Korsika, Sardinien und Sizilien wie auch im kontinentalen Europa und auf den Britischen Inseln verstopfen zerbrochene Tierknochen die Felsenklüfte. Die Berge bei Palermo in Sizilien enthüllten eine “aussergewöhnliche Menge von Flusspferdknochen – in ganzen Hekatomben.” “Im Lauf der ersten sechs Monate ihrer Ausbeutung wurden zwanzig Tonnen dieser Knochen aus der Umgebung nur der einen Höhle von San Ciro bei Palermo verschifft, und sie waren so frisch, dass sie zur Fabrikation von Knochenkohle für die Verwendung in Zuckerfabriken nach Marseille gesandt wurden. Wie konnte diese Knochen-Breccie akkumuliert worden sein? Keine räuberischen Tiere konnten eine derartige Knochensammlung zusammengetragen und hinterlassen haben.”<sup>3</sup> Keine Zahnspuren von Hyänen oder irgendeinem anderen Tier sind in dieser Knochenmasse zu sehen. Kamen die Tiere dorthin, um infolge ihres hohen Alters zu sterben? “Die Knochen stammen von Tieren jeder Alters bis hinunter zum Fötus, und es gibt auch keine Spuren von Verwitterung oder anderen Unbilden.”<sup>4</sup>

“Der äusserst frische Zustand dieser Knochen, nachgewiesen durch das Zurückbleiben eines so grossen Anteils tierischer Stoffe,” zeigt, dass “das Ereignis, geologisch gesehen, vor vergleichsweise kurzer Zeit stattfand;” und die “Tatsache, dass Tiere jeden Alters in die Katastrophe verwickelt waren,” zeigt, dass sie “plötzlich auftrat.” Prestwich war der Meinung, dass die Mittelmeerinseln Korsika, Sardinien und Sizilien zusammen mit Zentraleuropa und den Britischen Inseln untergetaucht waren. “Die Tiere

---

<sup>1</sup> Ebenda, 46.

<sup>2</sup> Ebenda, 48.

<sup>3</sup> Ebenda, 50.

<sup>4</sup> Ebenda, 51.

in den Ebenen Palermos zogen sich natürlicherweise vor den herannahenden Wassern zurück, tiefer hinein in das Amphitheater der Berge, bis sie sich eingeschlossen fanden ... Die Tiere müssen sich in grossen Scharen zusammengedrängt haben, in die zugänglicheren Klüfte gestürzt und über den Boden zu ihren Zugängen geschwärmt sein, bis sie vom Wasser überholt und vernichtet wurden ... Steintrümmer und grosse Blöcke von den Berghängen wurden durch die Wasserströmung hinuntergestürzt und zerschmetterten und zerschlugen die Knochen.”<sup>1</sup>

Prestwich, der die Eiszeittheorie anerkannte und als eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiet der Eiszeitgeologie in England angesehen wird, sah sich zu einer Theorie gezwungen, die auch den Titel zu einem Bericht abgab, den er vor der Royal Society of London verlas: »Das Untertauchen von Westeuropa und der Mittelmeerküsten am Ende der Glazial- oder sogenannten Nacheiszeitperiode, unmittelbar vor dem Neolithikum.« Er wurde in den *Philosophical Transactions* der königlichen Gesellschaft veröffentlicht. Prestwich war klar geworden, dass es “unmöglich (ist), eine hinreichende Ursache für das geologische Phänomen anzugeben ... das auf eine uns heute zugängliche Erfahrung als Ursache zurückzuführen wäre.”<sup>2</sup> “Was immer die Ursache war, sie muss mit ausreichender Heftigkeit gewirkt haben, um die Knochen zu zerbrechen.”<sup>3</sup> “Ebenso wenig konnte es das Werk ausgedehnter Zeiträume sein, denn die eingeschlossenen Knochen sind ungewöhnlich frisch, wenn auch zerbrochen.”<sup>4</sup> “Gewisse Gemeinschaften des frühen Menschen müssen in der allgemeinen Katastrophe zu Schaden gekommen sein.”<sup>5</sup>

Der Felsen von Gibraltar stieg empor und schloss die Strasse, um dann teilweise wieder zu versinken; die englische Küste und sogar 300 Meter hohe Hügel lagen unter Wasser; Sizilien war überflutet, ebenso wie Erhebungen im Innern Frankreichs. Überall bezeugt der Augenschein eine Katastrophe, die vor nicht allzu ferner Zeit erfolgte und ein zumindest kontinentale Ausmasse umfassendes Gebiet überwältigte. Riesige, mit Steinen beladene Wasserlawinen brachen über das Land, räumten Gebirgsstöcke ab, suchten die Klüfte zwischen den Felsen, stürmten durch sie hindurch und zerrissen und zerschmetterten jedes Tier auf ihrem Pfad.

---

<sup>1</sup> Ebenda, 51-52.

<sup>2</sup> Ebenda, vi.

<sup>3</sup> Ebenda, 67.

<sup>4</sup> Ebenda, 7.

<sup>5</sup> Ebenda, 74.

Die Ursache der Katastrophe war, nach der Auffassung von Prestwich, das Absinken und das darauf folgende Emporsteigen des Kontinentes, die plötzlich kamen und in deren Verlauf das Wasser aus Höhenlagen zur Tiefe stürzte und Chaos und Vernichtung verursachte. Prestwich vermutete, dass das betroffene Gebiet viel grösser gewesen sei als der in seinen Werken behandelte Umfang. Für ein derartiges Absinken und Emporsteigen lieferte er keine Ursache. Die Katastrophe erfolgte, als England in die "Zeit der geschliffenen Steine" (Jungsteinzeit) eintrat oder möglicherweise, als die alten Zivilisationszentren sich bereits in der Bronzezeit befanden.

In einem späteren Abschnitt dieses Buches werden archäologische Zeugnisse ausgedehnter Katastrophen vorgestellt, die mehr als einmal jede Stadt und Siedlung der Alten Welt zerstörten: Kreta, Kleinasien, der Kaukasus, Mesopotamien, Iran, Syrien, Palästina, Zypern und Ägypten wurden gleichzeitig und wiederholt heimgesucht. Diese Katastrophen ereigneten sich, als Ägypten im Bronzezeitalter stand und Europa in das Neolithikum eintrat.

## **Die Urwaldlager von Norfolk**

Sobald man ein Gebiet untersucht, tauchen mehr Probleme auf, als gelöst werden. Grossbritannien ist das Land der grossen Geologen, der Begründer und Führer dieser Wissenschaft, und der Boden dieses Landes ist gründlicher untersucht worden als jeder andere auf den fünf Kontinenten oder in den sieben Meeren. Die Prüfung der Zeugnisse aus Englands Eiszeitschichten enthüllt "komplexe Zwischenlagerungen von Geschiebeschichten verschiedenartiger Herkunft." "Nehmen wir die zusätzlichen Komplikationen hinzu, die durch dünne Geschiebeschichten, spärliche zwischeneiszeitliche Ablagerungen und das häufige Vorkommen in fossilienhaltigen Lagerstätten von sekundären [verlagerten] Fossilien aus der Umschichtung alter Horizonte verursacht werden, so erhalten wir ein wahrhaft schwieriges Gesamtproblem. ... Alles in allem sah sich die eiszeitstratigraphische Forschung in Grossbritannien aussergewöhnlichen Schwierigkeiten gegenüber," schreibt R. F. Flint, Geologieprofessor an der Yale-Universität.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Flint: *Glacial Geology and the Pleistocene Epoch*, 377.